

Oberurseler Bürgerfreund

Allgemeiner Anzeiger für Oberursel u. Umgegend • Amtl. Verkündigungs-Organ der Stadt Oberursel

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Illustrierten Sonntagsbeilage u. Nass. General-Anzeiger. Abonnementspreis: Monatl. 40 Pfg. inkl. Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährl. M. 1.25



Insertionspreis beträgt für die spaltige Pettzeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt. Reklamen pro Zeile 45 Pfennig. Telephon Nr. 109 Geschäftstotal: Ede Gartenstraße Telephon Nr. 109

Älteste und gelesenste Zeitung der Stadt Oberursel • Der amtliche Anzeigenteil wird in Oberursel auf Plakattafeln ausgehängt

Amtlicher Teil.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Oktober 1914.
An die Gemeindebehörden des Kreises.

Die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1885 bis einschließlich 1894 findet statt:

a) Für Bad Homburg v. d. H. mit Kirchdorf, Friedrichsdorf, Königstein und Oberursel am

Dienstag, den 20. ds. Mts., vormittags 9 Uhr.

b) für die übrigen Gemeinden des Kreises am

Mittwoch, den 21. ds. Mts. vormittags 9 Uhr in Bad Homburg v. d. H., „Nassauer Hof“, Untertor 2.

Sämtliche, im Obertaunuskreise sich aufhaltende Landsturmpflichtige der obenbezeichneten Jahrgänge, soweit sie eine Landsturm musterung noch nicht mitgemacht haben, werden hiermit aufgefordert, sich nach vorangegangener Anmeldung zur Landsturmrolle ihres gegenwärtigen Aufenthaltsortes rein gewaschen und gekleidet zur Musterung zu stellen.

Diesemigen Landsturmpflichtigen der betr. Jahrgänge, die auf Reklamation bis zu einem bestimmten Termin oder bis auf weiteres zurückgestellt wurden, haben sich ebenfalls zur Musterung zu stellen.

Die Bestellungspflichtigen haben sich eine Stunde vor Beginn der obenbezeichneten Termine, also um 8 Uhr vormittags im Hofe des Musterungsortes behufs Verlesung und ordnungsmäßigen Aufstellung zu versammeln.

Landsturmplakate bezw. Militärpässe sind mitzubringen und im Musterungstermine abzugeben.

Das Mitbringen von Schirmen und Stöcken, sofern letztere nicht gebrechlichen Personen als Stütze dienen, ist untersagt.

Störungen des Aushebungsgeschäfts sowie der öffentlichen Ruhe und Ordnung in den Heimatorten, auf dem Marsche und in der Aushebungsstation sind bei strenger Strafe verboten.

Die Gemeindevorsteher pp. müssen bei der Musterung anwesend sein oder sich durch solche Personen vertreten lassen, welchen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen des betreffenden Ortes bekannt sind.

Vorsiehende Befehlsbefugnisse haben die Magistrate und Gemeindevorsteher in ihren Gemeinden sofort und wiederholt auf ortsübliche Weise zu veröffentlichen. Die Vorladung der Bestellungspflichtigen zu den bezeichneten Terminen ist sofort vorzunehmen, Listen der vorzuladenden Bestellungspflichtigen lasse ich mit nächster Post zugehen. Alle etwa noch zukommende und nachträglich festgestellte Bestellungspflichtige ersuche ich mit vollständigem Nationalzwecks Aufnahme in die Liste umgehend hier anzumelden.

Der Zivil-Vorsitzende der Erfas.-Commission des Aushebungsbereichs Obertaunus-Kreis.

J. B. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Oberursel, den 15. Oktober 1914.

Der Magistrat. Füller.

Frankfurt a. M., den 6. Oktober 1914.

Absendung von Liebesgaben.

Im Etappengebiet wird — sowohl von Seiten der Etappen-Inspektion wie auch von Seiten des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege — auf das Eindringliche über einen uferlosen Autoverkehr mit Liebesgaben geklagt. Es ist daher seitens der Etappen-Inspektion angeordnet, daß derartige Transporte, deren Begleiter sich nicht einwandfrei als Delegierte der freiwilligen Krankenpflege ausweisen, sofort anzuhalten und nach dem Etappen-Hauptort zu leiten sind, wofolbst über die Liebesgaben selbst im Sinne der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege (D. fr. K.) Ziff. 102 Abs. 5 verfügt werden wird.

Die Autofahrer und ihre Begleiter, die sich nicht ganz einwandfrei ausweisen können, werden sofort in Haft genommen.

Ob und wie weit die einwandfreien Autos in das Operationsgebiet fahren dürfen und welchen Truppen die Liebesgaben zugeführt werden sollen, bestimmt die Etappen-Inspektion.

Letztere teilt ferner mit, daß als Liebesgaben z. B. besonders erwünscht sind:

Warmes Unterzeug, guter Wein, Rum, Cigarren, Tabak, Dauervurst, Speck, Kakao, Chokolade.

Im Anschluß an vorstehende Mitteilungen der Etappen-Inspektion bestimmt das stellv. Generalkommando unter Aufhebung aller früheren Bestimmungen:

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres gelangen zur Absendung an die Truppe:

1. durch sämtliche Ersatztruppenteile des Korpsbezirks,
2. durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. 11 Frankfurt Süd (Bureau: Sachjenhausen, Mittlerer Hasenpfad 5), durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. 111 Darmstadt (Bureau: Postamt 11),
3. durch die Annahmestellen in Frankfurt a. M.

a) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 1 (Hotel, Bahnhofsplatz 18) für Lazarett-Bedarfsartikel,

b) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. 11 (Hedderichstraße 59) für sämtliche übrige Liebesgaben.

Sämtliche sonstige Sammelstellen des Korpsbezirks haben die bei ihnen zusammenströmenden Liebesgaben an vorgenannte Stellen abzuführen.

Einzelne vereinzelte Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der zuständigen Herren Territorialdelegierten, die ich hiermit bitte, von diesem Recht nur Gebrauch zu machen im Sinne des Erlasses des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege v. 30. 9. 14. Nr. M. 3198.

Der stellv. kommandierende General.

Freiberr von Gall, General der Infanterie.

Bad Homburg v. d. H., den 9. Oktober 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat. J. B. v. Bernus.

Berlin NW. 7, den 30. September 1914.

Reichstagsgebäude.

Solange die Zufuhr freiwilliger Gaben an die Truppen auf dem durch die Ziffern 102 ff. D. fr. K. vorgeschriebenen Wege infolge zwingender militärischer Rücksichten unterbunden war, haben sich unter den Vereinigungen vom Roten Kreuz und bei anderen Organisationen der freiwilligen Krankenpflege in durchaus verständlicher und anerkenntener Weise Bestrebungen geltend gemacht, um die als erwünscht bezeichneten Bedarfsgegenstände mittels Kraftwagen oder anderer privater Beförderungsmöglichkeiten unmittelbar an die Front, vielfach sogar an bestimmte Truppenteile heranzubringen. Bei dem Umfange, den diese Transporte in letzter Zeit angenommen haben, sind sowohl im Etappengebiete als auch in der Heimat Unzuträglichkeiten zu Tage getreten, welche nicht nur den Erfolg der beabsichtigten beschleunigten Versorgung der kämpfenden Truppen in Frage stellen, sondern auch geeignet sind, die auf die Dauer allein nachhaltig wirksame, amtlich geregelte Sammlung und Zuführung von Liebesgaben zu beeinträchtigen.

Ich mache daher zunächst darauf aufmerksam, daß es sich bei derartigen selbstständigen Einzelunternehmungen höchstens darum handeln kann, unter Uebergehung der im Bezirk jedes Armeekorps eingerichteten Abnahmestellen (Ziffer 102 D. fr. K.) die Liebesgaben an die Güterdepots der Sammelstationen (Ziffer 103 a. a. D.) zu befördern. Hier treten die Transporte unter die Kommandogewalt der Militärverwaltung und dürfen nur mit deren Zustimmung, regelmäßig unter militärischer Bedeckung und in Begleitung geeigneter Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege, weitergeleitet werden, wobei nichts im Wege steht, bezüglich des Zieles Wünsche zu äußern. Ein eigenmächtiges Vordringen der Transporte in das Etappengebiet jenseits der Sammelstationen ist unzulässig und kann die unangenehmsten Folgen nach sich ziehen.

Ich sehe mich ferner zu der Anordnung veranlaßt, daß jede solche von der freiwilligen Krankenpflege ausgerüstete, direkte Liebesgabensendung der Genehmigung des für den Abgangsort zuständigen Territorialdelegierten bedarf. Die Herren Territorialdelegierten bitte ich, Genehmigungen dieser Art nur ausnahmsweise und im Falle dringenden Bedürfnisses zu erteilen, im übrigen jedoch darauf zu halten, daß das durch die geltenden Bestimmungen geordnete Verfahren beobachtet und die gebefreudige Bevölkerung mit ihren Spenden für die Truppen auf die Abnahmestellen verwiesen wird. Dieselben sind, nachdem die Oberste Heeresleitung nunmehr die Eisenbahnen für die amtlich abgefertigten Liebesgabentransporte freigegeben hat, jetzt durchaus in der Lage, ihrer Aufgabe zur Vermittlung ihrer Bestände an das Feldheer gerecht zu werden.

Es kann daher nur empfohlen werden, mit den in so erfreulicher Menge zusammenströmenden freiwilligen Gaben zur Sicherung ihrer gleichmäßigen Verteilung die Abnahmestellen zu bedenken, deren Adressen von den Herren Territorialdelegierten in wiederkehrenden Zeitabständen durch die Presse bekannt zu geben sein werden.

Stellvertretender Militärinspektor der freiw. Krankenpflege.
Fürst von Saffeldt.

An die Herren Territorialdelegierten, sowie den Herren Delegierten bei den Abnahmestellen und bei den Güterdepots der Sammelstationen.

Bad Homburg v. d. H., den 10. Oktober 1914.

Wird veröffentlicht.

Der Königliche Landrat. J. B. v. Bernus.

Wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß die Annahmestelle für warme Winterkleidung für die im Felde stehenden Truppen im 1. Stock der Turnhalle befindet.

Oberursel, den 14. Oktober 1914.

Der Magistrat. Füller.

Der Krieg.

Tagesbericht des Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 14. Okt. mittags. (Amtlich). Von Gent aus befindet sich der Feind, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen, im eiligsten Rückzuge nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. Vile ist in unserem Besitz, 4500 Gefangene sind dort gemacht worden. Die Stadt war durch die Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden. Trotzdem zog der Gegner bei einem Umfassungsversuch von Dünkirchen her Kräfte dorthin mit dem Auftrag, sich bis zum Eintreffen der Umfassungarmee zu halten. Da diese natürlich nicht eintraf, war die einfache Folge, daß die zwecklos verteidigte Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schaden erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts Neues zu melden. Dicht bei der Kathedrale von Reims sind zwei schwere französische Batterien aufgestellt; ferner wurden Lichtsignale von einem Turm der Kathedrale beobachtet.

Es ist selbstverständlich, daß alle unseren Truppen nachteiligen feindlichen Maßnahmen und Streitmittel bekämpft werden, ohne Rücksicht auf die Schonung der Kathedrale. Die Franzosen tragen also jetzt wie früher selbst die Schuld daran, wenn der ehrwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in den Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben 3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre verloren. Lud ist wieder in unserem Besitz. Biella ist vom Feind geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen der russischen Vortruppen auf Warschau 8000 Gefangene und 25 Geschütze erbeutet worden.

Auf unserem linken Flügel.

Bern, 13. Okt. (Str. Fkft.) Von Epinal bis zur schweizerischen Grenze sind seit frühem Morgen heftige Gefechte im Gange, die südlich von Illkirch und Danmerkirch im Sundgau begannen.

Die Ankunft der belgischen Regierung in Havre.

Le Havre, 14. Okt. (Str. Fkft.) Das Schiff „Peter de Genet“ ist am Mittwoch Abend mit belgischen Regierungsmitgliedern von Ostende aus eingetroffen. Zur Begrüßung fanden sich der Marineminister Augagneur, der Protokollführer Martin, der Präfekt und Abgeordnete des Departements der unteren Seine, der Gemeinderat und die Handelskammer ein. Der belgischen Regierung wurden militärische Ehren erwiesen. Die Bevölkerung nahm sie mit begeisterten Kundgebungen auf.

Eine Bombe in Brügge.

Rotterdam, 14. Okt. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Aardenburg vom 13. Oktober: In Brügge fiel eine Bombe auf eine Kaserne.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 14. Okt. (Nichtamtlich). Vom 14. Oktober mittags wird amtlich verkündet: In der Linie Starý-Sambor-Medhla sind besetzte Stellungen des Feindes, die unsere Truppen angreifen. Diese Kämpfe nehmen an Ausdehnung zu. In den Karpathen nahmen wir Toronye nach viertägigen erfolgreichen Kämpfen und verfolgten die Russen gegen Wyslow. Kleinere erfolgreiche Gefechte mit zurückgehenden feindlichen Abteilungen fanden auch im Bistio-Tale statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Generalmajor.

Friedensstimmung in Amerika.

London, 14. Oktbr. (W. B. Nichtamtlich). Die „Morning Post“ meldet aus Washington: In den Vereinigten Staaten wächst die Stimmung für einen baldigen Friedensschluss, weil die Vereinigten Staaten von dem Kriege so stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Die „New York Times“ schreibt: Unser Außenhandel ist zum großen Teil vernichtet, unser Innenhandel gedrückt. Unsere Finanzen sind in Unordnung, unsere Vorräte sind geschlossen. Wir protestieren dagegen, daß uns so schwere Zeiten auferlegt werden.

Die Einzahlung der Kriegsanleihe.

Berlin, 14. Oktbr. Die Zahlungen auf die Kriegsanleihen gehen auch jetzt noch ununterbrochen und über das Pflichtmaß hinaus ein. Bis zum 13. Oktober einschließlich sind gezahlt worden 2711 Millionen Mark, das sind 62 Prozent der gezeichneten Gesamtsumme und nahezu 1 Milliarde Mark mehr, als am ersten Einzahlungstermin fällig waren.

Deutsches Lagerleben in Frankreich.

22. September 1914, im Felde.

Gestern* abend bin ich, allerseits froh begrüßt, bei meiner Batterie wieder eingetroffen. Sie liegt noch an der gleichen Stelle, wo ich sie verließ. Unsere Geschütze stehen in tiefen Erdlöchern, die mit Brettern überdeckt sind. Die Bretter wiederum sind mit Erde und Rübenblättern überschüttet; diese Maßregeln werden getroffen, um den feindlichen Fliegern unsere Stellung nicht entdecken zu lassen. In diesen Erdlöchern hausen die Leute, die die Geschütze bedienen, Tag und Nacht. Drei der jüngeren Offiziere halten sich bis zur Dunkelheit bei den ihnen unterstellten Geschützen auf. Nur zu den Mahlzeiten und zur Nacht kommen sie in das Offizierszelt oder vielmehr die Hütte, die wir gebaut haben und die von Tag zu Tag vervollkommnet wird. Sie wirkt allmählich gerade zu gemütlich. Freilich, wie lange uns dies „traute Heim“ vergönnt sein wird, hängt davon ab, wie lang der momentane Stillstand auf beiden Seiten noch anhält und wann die Balgerei von neuem losgeht. Schade, daß ich keinen Apparat da habe, um Dir ein Bild von unserem Wohnhaus zu geben, in dessen einzigem Raum wir essen, trinken, schlafen, auch waschen, — insofern uns dieser Luxus überhaupt mal vergönnt ist. Ein Tisch, zwei Bänke, zwei Stühle, sogar ein Wandbrett bilden die Einrichtung. Woher diese Sachen im Felde bekommen? Aus dem nahen Orte W... nahe S... haben wir sie aus verlassenen Wohnstätten hergeschafft. Auch Teller, Messer, Gabeln, Handtücher habe ich bei meinen letzten Einkäufen in W... mitgebracht. Dies Einkäufen oder Requirieren ist zum Teil recht lustig. Neulich hatte ich dabei eine ganz nette Unterhaltung mit einer alten französischen „Ziege“, Inhaberin einer Eisenhandlung. „Avez-vous de confitures?“ fragte ich in tadellosem Französisch. Die Alte verneinte zuerst unwirsch. Erst als ich wie zufällig mit meinem unterm Manteltragen verborgenen Revolver zu spielen begann, wurde sie entschieden freundlicher und ihre hinzugelommene Schwester brachte zwei tadellose Gläser mit Johannisbeermarmelade herbei. „Combien?“ fragte ich, worauf die beiden nicht faul um Franc 70 centimes forderten. Ich erkläre ihnen aber, daß das beaucoup trop cher sei, und als sie meinten, ich hätte in solchen Dingen doch keine Erfahrung bezüglich des Preises, erwiderte ich prompt: „je suis marié Madame, je sais ce que cela coûte“, legte eine Mark hin und, „bon jour“, zog ich mit meiner Marmelade ab. Die Bande fängt an zu wuchern, da wir so anständig sind und zahlen, wir „Barbaren“.

Nachts schlafe ich sehr gut auf Deiner schönen wollenen Decke und dem kleinen Daumenkissen, das Du mir noch am letzten Tage genähst. Zwei weitere Wolldecken, groß und breit, die ich in einer halbzerstörten, völlig verlassenen Villa aufgestöbert, wärmen mich köstlich des Nachts, und

ich fühle mich vollkommen gesund und frisch. Um 6 Uhr morgens erheben wir uns und machen einen kleinen Morgenpaziergang. Die Sonne bricht allmählich durch, bis 8 Uhr zerteilen sich die Nebel, und man kann durchs Fernrohr den Feind beobachten. Uns gegenüber stehen Engländer, so dreitausend Meter entfernt. Wir sehen den Oberstleutnant Gohain — ein englischer Gefangener hat uns Name und Rang verraten, — wie er aus seinem Erdloch kriegt und spazieren geht. Ab und zu sendet man sich durch Augen „Grüße“ zu.

Im allgemeinen beschränkt man sich auf Beobachtung. Heute kam zum erstenmale ein größerer Posten Liebesgaben von daheim für unsere Truppen. Während ist der Gabentisch anzusehen und rührend die Freude unserer Feldgrauen über die wärmenden Hüllen, die Pressalien, die Zigarren, Zigaretten und Tabak. Freilich bekommt nicht jeder etwas ab, aber demnächst kommt wohl eine zweite Sendung, und die ist dann für die bestimmt, die diesmal leer ausgingen. V. J.

Lokales.

* Mit dem eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde als Ordnungsoffizier auf dem westlichen Kriegsschauplatz der Direktor Robert Amüller, ein Sohn unseres früheren Bürgermeisters J. Amüller.

* Ihre Majestät die Kaiserin fuhr gestern Nachmittag gegen 1/5 Uhr mit ihrem Gefolge im Auto nach dem Saalburgkastell. Prinz Oskar folgte mit seiner Gemahlin nach. Die Herrschaften nahmen im Saalburgrestaurant den Kaffee ein und kehrten gegen 6 Uhr ins Homburger Schloß zurück. — Man hatte die hohe Frau gestern Nachmittag in dem hiesigen Lazarett erwartet und die Enttäuschung war groß, als gegen 1/6 Uhr die Nachricht eintraf, daß Ihre Majestät nicht erscheinen werde. Soffentlich wird uns ein andermal die Ehre des hohen Besuches zu teil.

Die Musterung der mangelgebildeten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1885 bis einschließlich 1904 von Oberursel, findet am Dienstag, den 20. ds. Mts., für die übrigen Gemeinden des Kreises am Mittwoch, den 21. ds. Mts., vormittags 9 Uhr, in Bad Homburg, „Rassauer Hof“ Untertor 2 statt. (Näheres siehe amtliche Bekanntmachung).

Die Gewerbliche Fortbildungsschule. Die Zeichenschule beginnt Sonntag, den 18. Oktober, vormittags 8 Uhr. Die Abendschule Montag, den 19. Oktober, abends 6 Uhr. Der übrige Unterricht für das Winterhalbjahr 1914/15 wird wie folgt erteilt: Montags und Donnerstag abends von 6—8 Uhr die Schüler der Herren Lehrer Weil und Kallenhäuser. Dienstags und Freitags abends von 6—8 Uhr die Schüler der Herren Lehrer Hellerbach, Häuser und Kamm. (Näheres siehe im Inseratenteil).

* Fußball. Am Sonntag fand bei gutem Wetter auf dem Sportplatz an der Steinmühle zwischen der 1. Mannschaft der Turngesellschaft Oberursel und der 2. Mannschaft des D. F. C. 1904 ein Wettspiel statt. Man war von vornherein, wie es sich bei Lokalvereinen nicht anders erwarten läßt, auf ein spannendes Spiel gefaßt und die Zuschauer kamen denn auch, da daselbe einen sportlich guten Verlauf nahm, voll und ganz auf ihre Kosten. Beide Mannschaften machten einen guten Eindruck, bei den Turnern fiel die geschmackvolle einheitliche Kleidung auf. Die Mannschaft des D. F. C., durchweg aus jüngeren Leuten bestehend, zeigte sich als ein für die Zukunft vielversprechender Nachwuchs. Besonders der eine Verteidiger sowie der Torwächter boten gute Leistungen. Bei den Turnern war ebenfalls gutes Spiel zu beobachten, abgesehen von der Verteidigung, die anfänglich nicht ganz sicher arbeitete, was wohl darauf schließen läßt, daß die Mannschaft längere Zeit mit Fußballspielen ausgeübt hat. Der D. F. C. war in der Lage, diese Schwächen seines Gegners gut auszunützen, indem er bis Halbzeit, nachdem auch der Mittelstürmer der Turner einen zugestandenem Elfmeter nicht zum Tor zu verwandeln vermochte, das Spiel auf 4:1 zu seinen Gunsten stellen konnte. Nach Halbzeit legten sich

die Turner besser ins Zeug, was in der Aufholung von 2 Toren zum Ausdruck kam, jedoch wurde ihr Linksaußen wegen Kritik an den Entscheidungen des Schiedsrichters herausgestellt und so mußten sie mit 10 Mann weiterspielen. Es gelang den Turnern trotzdem, bis Spielschluß durch gut verwandelte Eckbälle 2 weitere Tore zu erzielen, sodaß sie mit 5:4 Toren als Sieger das Feld verlassen konnten. Der vom D. F. C. gestellte Schiedsrichter, Herr Karl Jölle, entledigte sich seiner Aufgabe in sehr umsichtiger und unparteiischer Weise. Besuch und Platzbeschaffenheit waren zufriedenstellend.

Von den Gefangenen-Lagern in Hessen-Nassau.

Das Gefangenenlager bei Limburg a. d. Lahn wird in Kürze fertiggestellt sein, denn die erforderlichen Arbeiten werden mit Hochdruck betrieben. Vierzig Baracken für je 250 Mann werden errichtet, außerdem auf einem anschließenden Gelände ein Lazarett zur Aufnahme von 800 Verwundeten. — In dem Gefangenenlager in Niederzwehren brachten drei Sonderzüge weitere kriegsgefangene Franzosen und Belgier.

Eine Prophezeiung für das Jahr 1914 will ein Berichterstatter im hundertjährigen Kalender von 1814 entdeckt haben. Sie lautet: Es wird eine Zeit kommen, wo die Welt sehr gottlos sein wird. Der Monat Mai wird erst zum Kriege rüsten, aber es ist noch Zeit. Juni wird auch zum Kriege einladen, Juli wird ernst und grausam handeln, daß viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im August wird man an allen Enden der Welt von Krieg hören. September und Oktober wird großes Blutvergießen mit sich bringen. Im November wird man Wunderdinge sehen. An Weihnachten wird man von Frieden singen.

Die Riesenleistungen der Feldpostsammlung zu Frankfurt.

Wer gegenwärtig Gelegenheit hat, einen Blick in das Getriebe der Feldpostsammlung auf dem Postamt 9 zu Frankfurt zu tun, der wird über die Riesenleistungen, die dort Tag und Nacht in ununterbrochener Folge vollbracht werden, mehr als erstaunt sein, er wird aber auch der Postverwaltung im Stillen Abbitte für manchen ihr gemachten Vorwurf tun. Hier strömen alle in den Regierungsbezirken Kassel, Koblentz und Wiesbaden, dem ganzen Großherzogtum Hessen und den Stationen an der Linie Erfurt-Bebra-Frankfurt aufgegebenen Feldpostsendungen zusammen. Außer einem ganzen Heer geschulter Postbeamten sind 400 männliche und 50 weibliche Hilfskräfte mit dem Sortieren und der Weiterbeförderung der einwandfreien Sendungen beschäftigt. Das ist eine Riesenarbeit. Da werden zunächst getrennt: Briefe und Postkarten, dann die ersten nach dem Gewicht; sodann folgt die Unterscheidung in „Aktiv“, „Reserve“, „Landwehr“ und „Landsturm“, dann kommt die Verteilung auf Armeekorps, Divisionen, Infanterie-, Kavallerie-, Artillerieregimenter, Pioniere, auf die vielen Korpslazarette, schließlich die Sortierung nach Bataillonen und sonstigen kleinen Verbänden. Schlecht verpackte oder beschädigte Sendungen werden in einem Saal, den die „rote Kreuzfahne“ schmückt von fleißigen Frauenhänden so gut es geht, wieder geflickt und versandfähig gemacht. Für die Verteilung der guten Sendungen stehen ständig 150 gewaltige Postfäße bereit. Sobald diese gefüllt sind, kommen neue an ihre Stelle. Vier, oft fünfmal muß diese Batterie täglich erneuert werden. 600 Säcke ist die Mindestzahl, die täglich für die einzelnen Kriegsschauplätze zum Versand durch die Bahn kommt. Vom 1.—15. September gingen von der Sammelstelle rund 8800 Postfäße ins Feld. Einen Ueberstand für den nächsten Tag gibts nicht. Was heute eingeht, wird noch am gleichen Tage restlos verschickt. Ganz gleich, ob fast ein Drittel aller Sendungen an „Aktive“ und zwei Fünftel von „Reservistenbriefen“ undeutliche Adressen tragen. Fast 10 000 Adressen müssen oft täglich durch Ergänzung der Aufschrift postfertig gemacht werden, und mehrere tausend Sendungen gehen als ungenügend adressiert oft an einem Tage an den Absender zurück. — An der Feldpost allein liegt nicht, wenns nicht „Klappt“. Je klarer die Adresse, je fester das Packmaterial, um so

Auf Ruinen.

Roman von Anny Wothé.

36. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Leo stand einen Augenblick verwirrt vor der zauberhaften, lieblichen Schönheit seines Weibes, das er seit gestern kaum gesehen hatte. Sie tat, als gewahrte sie ihn nicht, und sprach hastig zu Ebeling weiter, während Leo sie anredete. Erst als der Rittmeister sie auf Leo aufmerksam machte, sagte sie wie erstaunt:

„Ach, Du bist auch da, bester Leo? Ich bemühe mich soeben, dem Herrn Rittmeister klar zu machen, daß ich an Deinem „Festfeste“ gar keinen Anspruch habe. Nicht wahr, Du beständigst es gern?“

„In der Tat, Baron, die Gräfin ist ganz unschuldig an dieser, sagen wir bürgerlichen Auffassung und Ausführung dieses Festes.“

In Ebelings Augen blühte es auf wie wilder Triumph. Es war zu köstlich, daß die beiden ihm Gelegenheit gaben, einer „Szene“ beizuwohnen.

„Darf ich Ihnen“, sagte Leo mit einer Verbeugung zu dem Offizier, „unser Festprogramm mitteilen?“ Ohne eine Antwort abzuwarten fuhr er fort: „Sehen Sie, lieber Rittmeister, wir werden jetzt nach dem Kaffee auf dem grünen Rasen tanzen und ein paar kindliche Spiele spielen, dann wird sich die ganze Gesellschaft in den Wald begeben, um Erdbeeren zu pflücken, die ja bei uns in Hülle und Fülle wachsen. Nach unserer Rückkehr werden wir unsere einfache Abendmahlzeit hier im Freien einnehmen, und beim Mond- und Sternenschein eine erfrischende Erdbeer-Bowle hier auf der Höhe trinken, während die junge Welt dort drüben auf dem grünen Rasen ein Tänzchen macht, dazu werden die

Papierlaternen und auch der Mond sein Licht spenden, und zuletzt können wir noch die ganze Gruppe in Buntfeuer hüllen. Was meinen Sie dazu?“

Ebeling tat, als sei ihm Leos Sarkasmus vollständig entgangen.

„Ich finde, lieber Graf, daß es reizend bei Ihnen ist“, sagte Ebeling verbindlich. Im Freien zu speisen hat ja stets etwas Verlockendes.“

„Und ist sehr nützlich“, lenkte Mentia ein, „denn wenn wir im alten Speisesaal der Burg zur Tafel gingen, könnte es uns leicht passieren, daß wir nicht wieder aufstünden.“

Leos Auge blühte im heftigen Unwillen auf, aber Mentia fuhr unbeirrt fort:

„Sie glauben garnicht, lieber Baron, wie romantisch es hier ist. Die Ahnen der Godeggs haben auch schon ausziehen müssen, weil die Ahnengalerie vollständig zerstört ist. Sie ist eingestürzt, sie litt eben an Altersschwäche. Da waren natürlich neue Elemente notwendig, die das Alte stützten.“

Ebeling lächelte zu der schönen Frau hernieder, die so kindlich harmlos und doch so bitter verlegend sein konnte. Er wagte nicht Leo anzusehen, der kreidebleich vor ihnen stand und vergebens nach Worten rang.

„Kommen Sie, Baron!“ rief Mentia lachend den Rittmeister fortziehend, „sonst erhalte ich noch eine Strafkarte, daß ich so wenig Respekt vor dem Geschlecht der erlauchten Godeggs habe. Sehen Sie nur, wie böse er schon ist.“

Und mit leisem, koketten Lachen zurückwinkend schlüpfte sie durch die Rosenhecke in den Waldpark hinein.

Leo stand wie betäubt.

Wessen war doch diese Frau alles fähig. Wie rächt sie sich! Wie klein, wie erbärmlich! Fühlte sie denn nicht, daß sie, indem sie seine Ehre in den Staub zog, die eigene preis-

gab? Jetzt fühlte er, daß sie kämpfte, um jeden Preis. Wer würde siegen?

Oft war es ihm jetzt schon, wenn er diesem Weibe gegenüberstand, als erlahmten seine Kräfte, als könnte er nicht mehr die Schwingen regen. Und wenn er unterlag, dann würde sie hinaus wandern in die Welt und Burg Godegg, würde einsam sein wie vordem. Sie würde nicht mehr wie ein Sonnenstrahl durch die Ruinen gleiten, aber vielleicht würde ein anderer Frauenschuh wieder über den Burghof schreiten. Und die Frau, der er angehörte, würde an seiner Seite, eng an ihn geschmiegt, mit ihm auf der Rotunde stehen und hernieder blicken in das herrliche Tal und wie damals, in einer schönen, ach nur zu fernem Zeit, würde es durch ihre Seele ziehen:

„Es muß was Wunderbares sein
Uns Lieben zweier Seelen.“

„Vorbei“, flüsterte er mit erblähter Lippe, dann wandte er sich seinem Bruder Jörg zu, der ihm soeben mit allen Zeichen der Aufregung entgegen kam.

„Was gibts, Jörg“, fragte Leo hastig und sah erwartungsvoll in des Bruders Antlitz.

„Eine Depesche von Cohn. Es ist alles verloren, wenn ich nicht zahle oder ihm bis übermorgen meine Verlobung mit einer reichen Erbin mitteile.“

Leo sah angstvoll in des Bruders erregtes Gesicht.

„Wie siehst Du mit Geri?“

Leo schauerte leise zusammen, die Gesellschaft war aufgebrochen um Erdbeeren zu suchen, und sie, an die er soeben gedacht, schritt freundlich lächelnd an Bruder Erhards Arm dahin. Dort schimmerte noch ein Schein ihres lichtblauen Kleides und zum letztenmal flammte ihr Goldhaar zwischen den vielen Bäumen auf.

(Fortsetzung folgt).

rascher ist die Sendung beim Empfänger. Die Kiesenleistungen der heimischen Postverwaltung sollen aber jedem Einsichtigen Achtung abnötigen.

Warnung an Angehörige von deutschen Gefangenen. Der „Mannheimer Generalanzeiger“ schreibt: „Ein Leser unseres Blattes schreibt uns: In dem Zug, der vormittags 7 1/2 Uhr von Schwellingen her hier eintrifft, erzählte eine Frau, ein naher Verwandter von ihr, der in Frankreich gefangen ist, habe geschrieben, man solle ihm sofort 300 M schicken. In einer Ecke sei aber ganz klein stenographiert gestanden: schicket nichts, bin zum Schreiben gezwungen worden! Wie wir erfahren, sind an viele Angehörige von Kriegsgefangenen ebenfalls Bitten um Geldsendungen eingelaufen. Es liegt im dringenden allgemeinen Interesse, festzustellen, aus welchem Gefangenenlager oben erwähnter Brief eintraf und die betreffende Persönlichkeit wird hierdurch erluchtet, sobald als möglich nähere Mitteilungen an uns oder die nächste amtliche Stelle zu machen.“ — Auch in Rüsselsheim sind an Angehörige von deutschen Kriegsgefangenen Karten eingelaufen, auf denen um Geld gebeten wird. So wurde eine solche Karte gezeigt, die aus dem Gefangenenlager Aurillac im französischen Departement Cantal gekommen ist. Vorsicht!

Die Armee, die im Stillen Großes schafft.

Es ist etwas Großes um die Tausende und Hunderttausende, die das Rote Kreuz mobilisierte. Von der reichen Großstadt mit ihrem unerschöpflichen Vorn von fürsorglicher Müdigkeit bis hinauf ins einsame Gebirgsdörflein grüßt die Flagge des Roten Kreuzes. Ein gewaltiges Aufgebot, wundervoll geordnet, jeder Einzelne auf seinem Posten; hier lebt in diesen Tagen mehr unruhig in den Tagen hinein. Wo in den Hauptammelnstellen die tausend Hände der sorgenden Liebe zusammenlaufen, da rühren sich hunderte von fleißigen Frauenhänden, ist ein Kommen, Bleiben und Gehen ohne Ende. Da ist ein einziges Warenhaus, in dem Liebe ordnet und weitergibt, überall hin, wo des Krieges Tränen fließen, wo das Leid seine traurigen Augen aufschlägt, aber auch dahin, wo tapfere Heldenherzen nach einem Liebeszeichen der Heimat verlangen. Eine Fülle von Arbeit steckt in den Bergen von Strümpfen, Fußklappen, Leibbinden und sonstigem Rüstzeug gegen die Unbilden des Wetters und nahenden Winters. Der silberne Glanz der Wolle verachtet gewesenen Stricknadel kommt wieder zu Ehren. Jedes wollene Paar wird zum siegenden Streiter. Das schlichte Grau oder Braun wird umgeseht in Energie und Widerstandskraft. Hohe Stapel von Leinwandstücken jeder Form und jeden Alters feiern jetzt nach jahrelangem Schlummer in verborgenen Trüben eine frohe Auferstehung. Um manche Leinwandstücke, die Urgroßmutterns Hände webten, weht es wie Lavendelduft. Aus den Schränken kommen längst verschollene Kleider, sie sind für die Ostmark bestimmt, wo die Wohnstätten noch rauchen. — Wurde wirklich schon überall nachgesehen? Jeder Schrank, jede Bodenlampe geöffnet und nach solchen und anderen Liebesgaben durchsucht? „Gebt, damit ihr empfanget!“ Und es gibt nichts Notwendigeres, nichts Schöneres als das Vertrauen auf den Sieg. Ein Band der Treue umfettet die Herzen im Lande im Stillen wirkende Armee mit den kämpfenden Brüdern in Feindesland; denn der Brüder Sieg ist auch unser Sieg.

Aus Nah und Fern.

Zommersheim. Die am Sonntag stattgefundene Versammlung der hiesigen Kohlenkasse in der „Schönen Aussicht“ war verhältnismäßig gut besucht. Auf der Tagesordnung stand: Die gegenwärtige Lage der Kasse und der derzeitige Bezug von Kohlen und Briffetts. Bevor jedoch zur Tagesordnung geschritten wurde, hatte der Vorsitzende Th. Schmidt eine traurige Pflicht zu erfüllen. Nach Durchsicht der Mitgliederliste sind aus unseren Reihen bis jetzt 40 Familienväter zur Verteidigung des Vaterlandes von uns geschieden. Von diesen 40 hat leider schon ein Mitglied sein Leben lassen müssen. Am 22. August wurde das Mitglied Hans Heß von einer feindlichen Kugel getroffen und liegt nun in Frankreichs Erde begraben. Zum Zeichen, daß wir seiner gedenken und ihm ein ehrendes Andenken bewahren wollen, hatten sich die Anwesenden von ihren Sigen erhoben. Herr Heß war im Frühjahr von hier nach Oberursel verzogen, blieb aber weiter ein treues Mitglied unserer Kasse. Wir wollen hoffen, daß die weiteren im Felde stehenden Mitglieder und auch diejenigen, welche uns noch verlassen müssen, bald wieder gesund und wohl erhalten bei uns eintreffen werden. Der Vorsitzende gibt alsdann einen ausführlichen Bericht über die Lage der Kasse, aus welchem Folgendes zu entnehmen ist: Seit 1. Januar sind 17 Familien eingetreten und 8 ausgetreten, jedoch die Kasse gegenwärtig 148 Mitglieder zählt. Erfreulicherweise sind die wöchentlichen Einlagen trotz der Kriegslage sehr gut zu bezeichnen. Die höchste wöchentliche Einlage seit Bestehen der Kasse betrug bis jetzt 227 M., welche aber am 4. Oktober überschritten wurde, indem 253 M. eingingen. Dem hiesigen Ausschuss für Kriegsfürsorge hatte der Vorstand 25 M. überwiesen. Das Guthaben der Mitglieder stellte sich am 4. Oktober auf M. 1487.60, während ein Ausstand von nur M. 182.05 zu verzeichnen war. Die Einnahmen vom 1. August, seit dem die Kassengeschäfte durch die Einberufung des Rechners in anderen Händen liegen, betragen bis heute M. 1372.03, die Ausgaben M. 1209.12. Was den Kohlenbezug betrifft, so wird dieser durch die Kriegszeit sehr beeinträchtigt und ging jetzt erst wieder ein Schreiben seitens des Lieferanten ein, daß die Lieferung von Kohlen noch mehr eingeschränkt werde und sind alle Bestellungen zurückgegeben worden. Der Vorstand hat sich bereits alle Mühe gegeben, trotzdem alle seine Mitglieder mit Kohlen zu befriedigen; natürlich kann den früheren Wünschen zu jetziger Zeit nicht entsprochen werden, da sämtliche Kohlen, besonders die von uns bezogene-

nen Sorten von der Militärverwaltung beschlagnahmt wurden. Wir müssen uns daher mit minderen Sorten zufrieden geben. Der Preis für Kohlen bleibt trotz der erhöhten Bezugspreise auf nur M. 1.24 pro Zentner wie seither bestehen. Die Mitglieder werden aber auch ersucht und ermahnt, recht sparsam und haushälterisch mit ihren Kohlen zu wirtschaften und schlägt der Vorstand vor, sich mehr auf den Brand von Briffetts zu verlegen. Um diese Jedermann zugänglich zu machen, werden von jetzt ab Briffetts auch in kleineren Quantums ausgegeben und wurde bereits ein verschließbarer Raum gemietet, wo an Samstag Nachmittagen Briffetts zentnerweise abgeholt werden können. Der Preis dürfte voraussichtlich auf 95 S zu stehen kommen. Bestellungen können von nächsten Samstag ab bei dem Erheber K. Henrich angemeldet werden. Im Weiteren berichtete der Revisor Max Gebhardt über den Stand der Kasse und in der darauffolgenden regen Diskussion sind noch manche gute Anregungen an den Vorstand ergangen, welche von demselben dankbar angenommen wurden. Als Ersatz für die ins Feld gezogenen Revisoren K. Eizenbach und Ad. Schöppler wurden die Mitglieder B. Hasenmüller und A. Wenzel gewählt. Hierauf Schluß der Versammlung.

Ht. Frankfurt a. M. — Maul- und Klauenseuche. — Unter dem Viehbestand des Viehdepots des Militär-Reserve-Magazins in der Landwirtschaftlichen Halle, Ostendstraße 32-48, ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Da sich in dem Depot ein großer Viehbestand befindet, wurde die ganze Umgebung der Halle für jeglichen Verkehr mit Vieh abgesperrt.

Ht. Frankfurt a. M. — Das Messer. — Bei einem Streit zwischen zwei Fuhrleuten in der Ködelheimer Landstraße wurde der eine lebensgefährlich verletzt und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. — In der Herberge zur Heimat überfiel ein vielfach vorbestrafter Mensch den Herbergsgelassen und verletzte ihn durch einen Stich in das Gesicht in lebensgefährlicher Weise. — Ferner trug ein Kohlenträger bei einer Messerstecherei in der Altstadt sehr schwere Stichwunden im Gesicht und an der Brust davon.

Ht. Frankfurt a. M. Nicht weniger als 3000 Briefe nahmen dieser Tage hiesige Herren, die mehrere Autos mit Liebesgaben dem Heer zugeführt hatten, von Angehörigen des 18. Armeekorps mit nach Frankfurt zur Beförderung an die Angehörigen der Soldaten, die in allen Teilen des Korpsbezirks ansässig sind. Außerdem wurde den Herren von einigen hundert Soldaten die Löhnung zur Auszahlung an ihre Frauen übergeben.

Ht. Frankfurt a. M. — Gold für Eisen. — Die Sammlung von altem Gold und Silber im Tausch gegen Schmutz aus Eisen wird am Donnerstag endgültig geschlossen. Sie brachte das wider Erwarten bedeutende Ergebnis von annähernd 150 000 M.

Ht. Frankfurt a. M. — Die Universität Frankfurt. — Der preussische Kultusminister hat für die Befetzung der verschiedenen Würden und Dekanate an der Universität folgende Ernennungen vollzogen: Professor Dr. Wachsmuth wurde zum Ersten Rektor, Professor Dr. Panzer zum Prorektor ernannt. Dekane wurden von der juristischen Fakultät Prof. Dr. Freundenthal, von der philosophischen Fakultät Geh. Regierungsrat Prof. Dr. von Arnim, von der naturwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Schoenflies und von der wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät Prof. Dr. Pöhl. Für die medizinische Fakultät wurde noch kein Dekan ernannt. — Die Vorlesungen an der Universität nehmen am 16. Oktober ihren Anfang, die der Akademie für Handels- und Sozialwissenschaften, die fortan organisch mit Universität verbunden ist, am 27. Oktober.

Die Deutschen an die Front.

Wie war's gewitterschwül im Reich!
Gottlob, da brach es los!
Nun droht von Ost und West zugleich
Des Feindes Todesstoß.
Und sieh, zu Fuß, auf Rosseshuf
Gestalten, hoch und blond!
Millionen auf des Kaisers Ruf:
Die Deutschen an die Front!

Klang's nicht aus eines Briten Mund,
Der socht mit uns vereint?
Nun g e n i h n w e r d ' s d r ö h n e n d k u n d !
Der Briten ist der Feind!
Warum? Weil deutsche Emsigkeit
Am Himmelslicht sich sonnt!
Nicht dulden will sein Krämerneid
Die Deutschen an der Front!

Sein Schiff, sein Ruhm ist in Gefahr,
In Not sein Geld und Gut!
Und fliehen soll, wie immerdar,
Für ihn Europas Blut!
Wie kam es, daß auf jedem Meer
Sein Segel stolz sich sonnt?
Sind wir so würdig nicht wie er? —
Die Deutschen an die Front!

Das ist des blut'gen Ringens Preis:
Ob künftig in der Welt
Gier Albions oder deutscher Fleiß
Der Menschheit Zepher hält!
Der Bier bis auf das Messer Krieg,
Ihr Männer, treu und blond!
Und Fleiß und Ehrlichkeit der Sieg! —
Die Deutschen an die Front!

Albert Nummenhoff.

1914—1870

Rückschau auf die Kriegereignisse.

Aufbewahren, da die Rückschau bis zu Ende des Krieges fortgeführt wird.

28. August.

1914: Die englische Armee, der sich drei französische Territorialdivisionen angeschlossen haben, ist nördlich von St. Quentin vollständig geschlagen worden und befindet sich im vollen Rückzuge über St. Quentin. Mehrere tausend Gefangene, sieben Feldbatterien und eine schwere Batterie sind in unsere Hände gefallen. Südöstlich Mezières haben unsere Truppen unter fortgesetzten Kämpfen in breiter Front die Maas überschritten. Unser linker Flügel hat nach neuntägigen Gebirgsstämpfen die französischen Gebirgstruppen bis östlich Epinal zurückgetrieben und befindet sich in weiterem siegreichen Fortschritt. — Der Bürgermeister von Brüssel teilt dem deutschen Kommandanten mit, daß die französische Regierung der belgischen Regierung die Unmöglichkeit eröffnete, sie irgendwie offensiv zu unterstützen, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt worden sei. —

1870: Eine sächsische Truppe zerstört nach kurzem Gefecht den Bahnhof Chauvency.

29. August.

1914: Die vom Rarew vorgegangene russische Armee in der Stärke von fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen in dreitägiger Schlacht bei Gilgenburg und Ortelburg von unseren Truppen unter dem Generalobersten von Sindenburg vernichtet und über die Grenze verfolgt. 92 000 Gefangene gemacht, sowie viele Geschütze und Kriegsmaterial erbeutet. — Apia auf Samoa wird von den Engländern nach längerer Belagerung besetzt. —

1870: Siegreiches Gefecht der Sachsen bei Rouart. Preussische Jufaren stürmen das Dorf Vouq.

30. August.

1914: Große Schlacht zwischen österreichischen und russischen Truppen bei Lemberg im Gange.

1870: Schlacht bei Beaumont die unter dem Oberbefehl des Kronprinzen Albert von Sachsen glänzend gewonnen wurde. Napoleon und Mac Mahon waren Zeugen des französischen Rückzuges über die Maas.

31. August.

1914: England begeht einen niederträchtigen Neutralitätsbruch, indem ein englischer Kreuzer im Hafen von Rio del Oro den dort vor Anker liegenden, als Hilfskreuzer benutzten Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ des Norddeutschen Lloyd in den Grund schoß. — Das erste deutsche Flugzeug erscheint über Paris und wirft Bomben. —

1870: Siegreiche Gefechte bei Douch (Sachsen) und Nemilly (Bayern). Schlacht bei Noisseville (erster Tag der Schlacht von Sedan). Die französische Rheinarmee macht einen mit gewaltiger Wucht geführten Durchbruchversuch. Bazaine versucht mit 110 000 Franzosen und 528 Geschützen durch die nur halb so starke Manteuffelsche Einschließungsarmee, die überdies nur 172 Geschütze besitzt, zu brechen. Der Versuch mißlingt kläglich. —

1. September.

1914: Der Generalquartiermeister meldet, daß das Fort Vesahelles (im Rücken der Armee) gefallen sei. — Der deutsche Kronprinz erobert Montmedy und nimmt den Kommandanten mit der ganzen Besatzungstruppe gefangen. — Es wird bekannt, daß die Engländer am 29. August Apia besetzt haben. — Die Engländer besetzen Ostende. — Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha verzichtet auf den englischen Titel eines Herzogs von Alban. —

1870: Schlacht bei Sedan. Die Armeen des preussischen und des sächsischen Kronprinzen unter dem Oberbefehl des Königs Wilhelm schlagen die Armee von Chalons unter Mac Mahon. Dieser selbst wird verwundet. Napoleon scheidet aus Sedan dem König von Preußen den berühmten Brief: „Da es mir nicht vergönnt ist, an der Spitze meiner Truppen zu sterben, so übergebe ich meinen Degen an Eure Majestät.“ — Zweiter Tag der Schlacht bei Noisseville. Bazaine muß sich mit seinen Truppen wieder nach Metz zurückziehen. —

2. September.

1914: Die Armee des deutschen Kronprinzen schlägt zwischen Reims und Verdun gegen zehn feindliche Armeekorps zurück. Der Kaiser befindet sich bei der Armee des Kronprinzen. — Es wird amtlich bekannt gegeben, daß die Festung Givet am 31. August gefallen sei. — Sieg der Armee Aussenburg über die Russen bei Samosch. Fast 20 000 Russen werden gefangen, 200 Geschütze und viel Kriegsmaterial erbeutet. Gleichzeitig besetzt die mit Aussenburg in Berührung stehende Armee Danfl die ihr gegenüberstehenden russischen Truppen. —

1870: Kapitulation von Sedan. In die Hände der Deutschen fallen: 4000 Offiziere (darunter 1 Marschall und 50 Generale), 83 000 Mann, 2 Fahnen, 1 Adler, 417 Feldgeschütze, 139 Festungsgeschütze, 66 000 Gewehre, 1072 Kriegsfahrzeuge, 6000 Pferde, die gesamte Festung usw. —

Gottesdienst-Ordnung

der kath. Gemeinde Oberursel.

Freitag, 16. Oktober. 6 1/2 Uhr best. Amt für + Barbara Meyer. 7 Uhr best. Amt für + Wilhelmine Eckardt. Samstag, 17. Oktober. 6 1/2 Uhr best. Amt für + Marg. Klee. 7 Uhr best. hl. Messe für + Jacob Krah.

Verantwortlicher Redakteur Heinrich Verlebach. Druck und Verlag von Heinrich Verlebach in Oberursel.

Grundstücks-Verpachtung betr.

Freitag, den 23. Oktober 1914

Vormittags 8 1/2 Uhr beginnend, werden nachverzeichnete **Gemeinde-Grundstücke** durch das Ortsgericht an Ort und Stelle von jetzt ab bis Michaeli 1926 öffentlich **verpachtet.** (Zusammenkunft am Friedhof.)

Karten-Nr.	Parzelle-Nr.	Flächeninhalt a qm	Bezeichnung	Bemerkungen, insbesondere Namen des seitherigen Pächters
a) Uckerland				
34	aus 6293-6294	13 60	Acker ob. Stockborn I. Gew.	Adam Grimm
„	aus 6295-6296	13 60	desgl.	Johann Bind
„	aus 6297-6298	13 60	desgl.	Jakob Bind
„	aus 6299-6300	26 17	desgl.	Gottfried Höck
„	aus 6301-6302	25 93	desgl.	Adam Müller
„	aus 6303-6304	25 56	desgl.	Gottfried Höck
„	aus 6305-6306	25 70	desgl.	Adam Müller
„	aus 6307	10 50	desgl.	Joseph Knüttel
b) Wiesengelände				
34	Rest aus 1791-1804	42 83	Wiese ob. Stockborn I. Gew.	Adam Müller
„	aus 1805-1808	27 95	desgl. 2. Gew.	Karl Dinges V.
„	aus 1809-1812	27 95	desgl.	— — —
„	aus 1813-1816	28 18	desgl.	Michael Kügel Ww.
„	Rest aus 1817-1820	26 33	desgl.	Adam Grimm
„	Rest aus 1821-1828	13 80	desgl.	Adam Müller
Unter der Tabaksmühle				
35	aus 2064-2067	27 14	2. Gew.	Adam Müller
„	aus 2068-2071	27 15	desgl.	Heinrich Schöffler
„	aus 2072-2075	27 05	desgl.	Johann Homm
„	aus 2076-2080	33 71	desgl.	Gottfried Höck
„	aus 2097-2102	41 13	desgl.	Angelus Ruppel
„	aus 2103-2012	67 36	desgl. 3. Gew.	Jof. Ant. Kopp
In den Riedwiesen				
36	aus 2113-2116	26 85	1. Gew.	Bernhard Brenner
„	aus 2117-2120	26 21	desgl.	Jof. Ant. Kopp
„	aus 2121-2124	26 66	desgl.	Friedrich Nag
„	aus 2125-2135	77 20	desgl.	Nikol. Raufenbarth
„	aus 2136-2139	26 75	desgl. 2. Gew.	Lorenz Fleck
„	aus 2140-2143	26 66	desgl.	Joh. Jak. Hieronimi Bommerheim
„	aus 2144-2147	26 73	desgl.	Ludwig Burkard
„	aus 2148-2151	26 43	desgl.	Wilh. Kügel, Ww.
„	aus 2152-2154	20 09	desgl.	Nikol. Raufenbarth
„	aus 2155-2160	41 74	desgl. 3. Gew.	Peter Homm
„	aus 2161-2173	85 85	desgl. 4. Gew.	G. Meister Bommersh.
„	aus 2191-2192	15 20	desgl. 6. Gew.	Angelus Ruppel
„	aus 2203-2205	21 96	desgl.	Lorenz Fleck
31	aus 1526-1527	12 14	In der kl. Schmied 2. Gew.	Wilhelm Bär
35	aus 2050-2051	12 75	Unt. d. Tabaksmühle 1. Gew.	— — —
39	aus 2615	8 95	Im Schießhöfen 1. Gew.	— — —
„	aus 2633-2634	15 02	„ „ 2. Gew.	— — —
73	aus 2285-2296	13 30	Ober dem Marienbr. 1. Gew.	Von Erben Jamin erworben.
76	aus 2375	6 38	„ „ „	— — —
„	aus 2376	6 41	„ „ „	— — —
„	aus 2377	6 41	Im Maadgründ 5. Gew.	— — —
„	aus 2378	3 36	„ „ „	— — —

Die Verpachtungsbedingungen und die, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen können beim Ortsgerichte (im Rats Keller 1. Stock) eingesehen werden.

Oberursel, den 12. Oktober 1914.

Das Ortsgericht. Füller.

Ausschuß für Kriegshilfe

Es werden zur Zeit von Neuem **Sendungen an unsere Truppen, sow. an die Feldlazarette** vorbereitet und bitten wir dazu geeignete Gaben in unserer Geschäftsstelle

Turnsaal, Gartenstraße

vormittags zwischen 11 und 12 Uhr abgeben zu wollen.

Oberursel, den 14. Okt. 1914

(3051)

Ausschuß für Kriegshilfe.

Gewerbliche Fortbildungsschule.

Der Unterricht an der hiesigen gewerblichen Fortbildungsschule wird im Wintersemester 1914/15 wie folgt erteilt.

Montags und Donnerstags von 6—8 Uhr abends die Schüler der Herren Lehrer Veil und Kaltenhäuser.
Dienstags und Freitags von 6—8 Uhr abends die Schüler der Herren Lehrer Hellerbach, Häuser u. Kamm.

Zeichenschule:
Sonntags v. 8—10 Uhr älteste Kl. Schlosser | Architekt
v. 10—12 „ „ „ | Reinhardt.
v. 12—2 „ „ „
v. 8—10 Uhr schmückende Gewerbe
Herr Lehrer Hellerbach.
v. 10—12 Uhr Baugewerbe Herr Architekt
Deutschmann i. V.

Die Zeichenschule beginnt Sonntag, den 18. Oktober morgens 8 Uhr.

Die Abendschule Montag, den 19. Oktober abends 6 Uhr.
Der Schulvorstand
i. V.: Spang.

3053)

Zur Einmach-Saison



Grösste Freude und Ueberraschung bereitet einer jeden Hausfrau mein dies-jähriges neues Conservenglas

EDELWEISS

Dasselbe ist mit grösster Sorgfalt und Genauigkeit hergestellt und ausprobiert, sodass ein Versagen vollständig ausgeschlossen ist u. ich bei jedem einzelnen Glas für tadellosen Verschluss garantiere

Bitte nachstehend ausserordentlich billige Preise zu beachten

	hoch	mit Gummi		breit	
1/4	1/2	3/4	1 1/2	1 1/2	2
35	38	45	50 Pf.	40	48
				55	65
				75	

Gelee-Gläser

1/4	1/2	3/4	1 1/2	2	2 1/2	3	4
7	9	10	12	16	20	25	35
							45

Ansatzflaschen Honig - Gläser
Steintöpfe in allen Grössen

Anton Abt Oberursel

Haus- und Küchen-Geräte.

Zu vermieten

Eine große oder kleine **3-Zimmerwohnung** mit allem Zubehör per sofort zu vermieten. 3488
Kumeliusstraße 14.

Eine 3 etfl. **2-Zimmerwohnung** in der Nähe der Bahn Hof. zu vermieten. (3055)
Zu erst. in der Exped.

2-Zimmerwohnung zu vermieten. (3480)
Schulstr. 31.

2-Zimmer-Wohnung sow. schön möbl. Zimmer an ruhige Leute sofort zu vermieten. (3468)
Näh. Feldbergstr. 46.

2-Zimmer-Wohnung sofort zu vermieten. 3486
Austraße 5.

Gut **möbliertes Zimmer** an besseren Herrn zu verm. 3462 Näh. im Verlag.

Hübsche **3-Zimmerwohnung** nebst Zubehör per sofort zu vermieten. Näheres im Verlag. (3058)

Siebel-Zimmer an einfaches Fräulein oder Frau zu vermieten. Näh. im Verlag.

Zu mieten gesucht

4-Zimmer-Wohnung nebst Zubehör gesucht. Angebote unt. 3049 an die Geschäftsstelle des Bl.

Nassauische Landesbank

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Landesbankstelle Bad Homburg, nur Kisselefstrasse 1 b.

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 610 Fernsprecher Nr. 469.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots.)
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber.)

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Sparkasse

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen.)
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse.)
Uebernahme von Kauf- und Gütersteuergeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Grosse Lebensversicherung.
Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung.)
Kleine Lebens-Volks-Versicherung
(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung.)
Tilgungsversicherung.— Rentenversicherung.—
Vertreter der 2384 Sammelstelle in Oberursel: A. Sünder Ackergasse 6.

Stellen-Angebote

Tüchtiger Schlosser gesucht. 3053
Schulstr. 13.

Gute saftige Eßbirnen per Pfd. 8 Pfg. zu verk. 3054)
Weidegasse 7.

Verschiedenes

Fahre **Montags u. Mittwochs und Freitags** nach **Frankfurt** und werden Kommissionen prompt ausgeführt. (3481)
Joh. Homm, Fuhrunterneh.
Hospitalstr. 20.

Das Kostbarste im Leben ist die Gesundheit.

3475
Der von Kohlen- und Briekedunst freie

Gaskoks

schafft eine staubfreie, geruchlose, behagliche und mithin gesunde Zimmer-Temperatur.

Gaskoks ist billig und sparsam und in allen Ofen verwendbar.

Bestellungen werden entgegen genommen im Gaswerk, unterhalb der Stadt, sowie Unterehainstr. 1.

Hessen-Nassauische Gas-Aktiengesellschaft.